

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N 261.

Donnerstag, den 18. September.

1834.

### Ein Vortrag von Burton.

(Beschluß.)

„Was wir bei unsrer letzten Jahresversammlung kaum erwarten durften, das hat uns Gott geschenkt, nämlich die gänzliche Abschaffung der Negerclaverei. Und was schließt diese nicht Alles in sich? Nicht nur die bürgerliche Lage des Negers ist jetzt eine andere geworden; die freie Religionsübung unter dem Negergeschlechte ist für immer gesichert. Der Neger kann seine Kirche besuchen, so oft er will; er darf zu seinem Gott beten, ohne Peitschenhiebe von seinem Claventreiber dafür zu befürchten. Er darf jetzt seine Bibel lesen, und erfahren, daß sein Jammergeschrei in die Ohren des Herrn der Heerschaaren gedrungen ist. Alles dieß kann er jetzt ohne Furcht und Besorgniß thun.“

„Aber noch sind andere herrliche Wohlthaten mit dieser gänzlichen Aufhebung der Negerclaverei verknüpft, welche das Parlament nunmehr gesetzlich bestätigt hat. Was ist aus allen den Vorhersagungen geworden, die man so zuversichtlich verbreitet hat, und welche den Freunden der Negerwelt viel Kummer machen mußten? Es ist tausendmal und zwar nicht selten von weisen und klugen Männern gesagt worden: Ja, Ihr könnt klagen und schreien und das Volk in England so lange aufregen, bis die Claverei zernichtet ist; Ihr könnt es dahin bringen, daß die Peitsche des Treibers fort muß; aber in demselben Augenblicke wird Müßiggang, und was noch schlimmer ist als dieser, es wird Aufruhr, Verheerung und Mord von allen Seiten auf unsren Colonien ausbrechen. — Gut, die Peitsche ist abgeschafft; aber ist deswegen der Neger ein Raub des Müßigganges geworden? Nein, Jedermann giebt es zu, daß er jetzt mehr thut, als je zuvor. Ist eine Empörung unter ihnen ausgebrochen? Nein, sie unterwerfen sich jetzt den Verfügungen des Gesetzes bereitwilliger, als je zuvor.

Aber, sagte man, denkt doch an das arme Volk in England! Wie ist es möglich, daß man ihm zumuthen kann, mit 20 Millionen Pfund Sterling die Abschaffung der Claverei zu erkaufen. Gut, diese Summe ist bereits zusammengebracht, und wer kann es läugnen, daß nicht unser finanzieller Zustand blühender ist, als er lange nicht war? Wer erkennt hierin nicht einen neuen Beweis, daß der Gott der Gnade, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, uns gesegnet hat? Wollten wir dieses ansehnliche Lösegeld zum Loskauf von 800,000 Claven bedauern? (Lauter Ruf aus der ganzen Versammlung: Nein, nein!) Die Sache hat uns 20 Millionen Pfunde gekostet, aber sie hat unsre Colonien gerettet. Die Sache hat uns 20 Millionen gekostet, aber sie hat die armen Neger frei gemacht. Die Sache hat uns 20 Millionen gekostet, aber sie hat unsre Nationalchre gerettet; und unsern Volkscharakter vor den Völkern der Erde gerechtfertigt. Die Sache hat uns 20 Millionen gekostet, aber ich darf es getrost glauben, sie hat den Zorn Gottes von unserm Vaterlande abgewendet, der, so lange dieser Krebschaden an unsrer Geschichte nagte, nur mit Ungnade auf uns herablicken konnte. Und haben wir nie zuvor 20 Millionen ausgegeben? Ja, wir haben einst mit einem Schlage 50 Millionen auf die Neger gewendet; aber wie wünschte ich nicht, daß dieser Kaufpreis für immer aus der Geschichte unsres Vaterlandes vertilgt werden könne. Wir haben oft innerhalb weniger Monate mehr als 20 Millionen in einem Kriegszuge vergeudet. Ich weiß die Kriegsthaten unsrer Flotten und Heere gar wohl zu würdigen, aber ich behaupte, daß mit dieser Summe der größte und wichtigste Sieg erkämpft wurde, den unser Volk je davon getragen hat. Es war ein Sieg ohne Blutvergießen, ein Sieg über den Tod; denn wenn diese Pestilenz, die Claverei, aufhört, so wird die Bevölkerung